

Handreichungen

für die Organisation von
STOLPERSTEIN-Verlegungen
– mit Schulklassen



© Katja Demnig

von
Katja Demnig
Geschäftsführerin und
Pädagogische Mitarbeiterin
des KunstDenkmals STOLPERSTEINE
Mail: paedagogik@stolpersteine.eu

Handreichung für die Organisation von STOLPERSTEIN-Verlegungen mit Schulklassen

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

auf den folgenden Seiten können Sie sich zum einen Tipps holen, an welchen Stellen Sie mit Ihren Schülerinnen (am einfachsten) Informationen zum Erstellen von Biografien finden können und zum anderen stehen Ihnen Anregungen für eine kreative Umsetzung von STOLPERSTEIN-Verlegung zur Verfügung.

Bitte beachten Sie, dass es sich bei den folgenden Tipps um allgemeine Ratschläge zur Organisation für geplante STOLPERSTEIN-Verlegungen handelt, die Sie jeweils individuell – je nach Jahrgangsstufe, Schulform, Gruppengröße und zeitlicher Verfügung – noch auf Ihre Gruppe bzw. Ihre SchülerInnen zuschneiden sollten.

Themen-Übersicht:

1. Tipps zur Recherche von Biografien
2. Anlaufstellen zur Recherche von Biografien
3. Tipps für die Vorbereitung auf der STOLPERSTEIN-Verlegung
4. Pädagogische Möglichkeiten zur Vorbereitung der STOLPERSTEIN-Verlegung
5. Anregungen zum Spendensammeln für STOLPERSTEINE
6. Tipps zum Ablauf bzw. zur Durchführung von einer STOLPERSTEIN-Verlegung

1. Tipps zur Recherche von Biografien

Bei allen Archiv-Anfragen zu Opfern des Nationalsozialismus gilt: Die Sperrfristen für Opferakten, die sich auf Personen beziehen, welche vor und während der Zeit des Nationalsozialismus geboren wurden, sind inzwischen (weitgehend) rechtlich verfehrt. In einzelnen Fällen kann es jedoch vorkommen, dass Akten nach wie vor für die Öffentlichkeit gesperrt sind. Dies kann völlig unterschiedliche Gründe haben: Dies reicht vom schlechten Zustand der Akten bis hin zur Unwissenheit von MitarbeiterInnen.

Mein Tipp in diesem Fall ist: Fragen Sie bei einer negativen Rückmeldung nach der Begründung für die Sperrfrist in Ihrem speziellen Fall und erklären Sie der betreffenden Stelle deutlich Ihr Forschungsvorhaben. Die wenigsten ArchivmitarbeiterInnen beharren danach noch auf die Sperrfristen. Im schlimmsten Fall können dann eventuell keine Kopien der Akten angefertigt werden, sodass Sie die Informationen aus den Akten „nur“ handschriftlich notieren können.

Bitte fühlen Sie sich während Ihrer Recherche zu den Opfern des Nationalsozialismus nicht als Eindringling in die Familiengeschichten von Fremden. Die meisten Hinterbliebenen bzw. Nachkommen der ehemaligen Opfer haben nicht den Mut oder nicht die (sprachlichen) Mittel selbst über die eigene Geschichte zu forschen und sind daher unendlich dankbar über jeden, die ihnen bei der Aufarbeitung ihrer persönlichen Familiengeschichte hilft.

Auf diese Weise sind schon unzählige enge Freundschaften zwischen ForscherInnen und Hinterbliebenen entstanden. Haben Sie also Mut zu stöbern und ins Detail zu gehen!

2. Anlaufstellen zur Recherche von Biografien

(Bitte beachten Sie, dass in der folgenden Aufzählung nur die gängigsten Anlaufstellen berücksichtigt wurden)

Stadtarchive: Stadtarchive sind in aller Regel im Besitz von Adress- und Telefonbüchern, Einwohnermeldekarten, Fotokarteien, alte Stadt- bzw. Straßenpläne, o.Ä.

Standesämter: Standesämter sind im Besitz von Geburtsregistern und Heiratsurkunden. Diese reichen in besonders alten, beständigen Gemeinden zurück bis in die frühe Neuzeit, d.h. wenn die Register bzw. die Urkunden nicht durch ein Feuer o.Ä. zerstört wurden.



1

Schulen: Auch Schulen haben in vielen Fällen noch die ehemaligen Schülerakten aufgehoben. Im schlimmsten Fall sind die Akten nicht mehr sortiert im Schrank, sondern unsortiert in Kisten eingelagert. Da heißt es: Stöbern!

Museen: Museen haben ein eigenes Archiv in dem sie Dokumente und/oder Gegenstände aufbewahren, die nicht immer der breiten Öffentlichkeit zugänglich und damit auch nicht im regulären Ausstellungsteil zu finden sind. Auf Nachfrage sind die meisten Museen aber gerne bereit, ihre Archive für Besuchergruppen und zu Forschungszwecken zu öffnen.

¹ Fotoquelle: Yad Vashem

Gedenkstätten: Alle Gedenkstätten, die im Nationalsozialismus als Konzentrationslager dienten, haben noch Unterlagen rund um „ihre“ ehemaligen Gefangene bzw. Insassen; so können Sie hier zum Beispiel Deportationslisten, Bilder, Briefe oder Vermögenslisten finden. Hin und wieder haben die Gedenkstätten einen Teil ihrer Originale an andere Archive abgegeben (wie z.B. an den Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen) und dementsprechend nur noch die Kopien davon noch in eigenem Besitz. Dennoch ist ein Besuch in einem solchen Archiv für SchülerInnen (zum Beispiel während eines Besuchs einer Gedenkstätte) eine interessante Erfahrung.

Sportvereine: Sportvereine können zumeist auch auf Unterlagen wie Anmeldungen, Kopien von Ehreenauszeichnungen, Bilder oder Urkunden von ehemaligen Mitgliedern zurückgreifen.

Verbände: Verbände wie der Verband der Roma und Sinti, Vereine für Homosexuelle und Opferverbände der Zeugen Jehovas haben meist schon zur eigenen Geschichte geforscht und können Ihnen oft mit detailliertem Hintergrundwissen über die Opfer aus den eigenen Reihen behilflich sein. Binden Sie diese – falls möglich – als feste PartnerInnen in Ihre Recherche mit ein.

Gewerkschaften: Auch Gewerkschaften haben über ihre ehemaligen Mitglieder oftmals noch Informationen, zum Beispiel über ihre zum Teil politisch motivierten Aktivitäten innerhalb der Gewerkschaft.

**Kirchen-
gemeinden:** In Kirchen dürfen – insofern es sich um christlich getaufte Opfer handelt – Taufbücher eingesehen werden. In einigen wenigen Fällen finden sich in diesen Büchern auch Verweise auf Zwangstaufern von ehemaligen jüdischen Personen oder Hinweise auf freiwillige Tauen jüdischen Personen, die so versucht haben, den Repressalien gegen Juden zu entgehen.

Heimatvereine: Heimatvereine und StadthistorikerInnen sind oftmals das Herzstück für Schulklassen. In der Regel haben die Mitglieder der Heimatvereine – gleichwohl ob sie „echte“ Historiker sind oder nicht – aus reiner Leidenschaft zur Geschichte bereits sehr viel zur eigenen Stadtgeschichte recherchiert. Wenn Sie Glück haben, dann befinden sich unter ihnen auch noch ZeitzeugInnen oder die Mitglieder stehen in Kontakt zu Zeitzeugen.

ZeitzeugInnen: ZeitzeugInnen sind in Bezug auf persönliche Erlebnisse bzw. auf nicht schriftlich festgehaltenen Unterhaltungen eine wichtige Quelle.



2

Hinterbliebene: Hinterbliebene bzw. Angehörige haben in manchen Fällen schon selbst Forschung zur (Familien-)Geschichte betrieben und haben zum Beispiel Familienstammbäume erstellt. Außerdem könnten sie im Besitz von alten Familienfotos, Fotoalben oder (Gebrauchs-) Gegenstände der damaligen Zeit sein.

Krankenhäuser: Krankenhäuser bzw. Kliniken haben oft noch Hintergrundinformationen bzw. Akten zu den Opfern der sogenannten Euthanasie- bzw. Krankenhausmorde („Heilanstaltsmorden“). Aber Achtung: Nicht alle Krankenhäuser sind in Bezug auf ihre Akten kooperativ.

Friedhöfe: Friedhofsverwaltungen bzw. FriedhofsverwalterInnen sind ideale AnsprechpartnerInnen, falls Sie Nachfragen zur Sterbe- und Beerdigungsdaten haben. Es versteht sich von selbst, dass die MitarbeiterInnen Ihnen nur dann helfen können, wenn es ein Grab der Verstorbenen/des Verstorbenen auf dem jeweiligen Friedhof gibt.

Sie werden feststellen, dass sich die Recherche für homosexuelle Opfer, Euthanasie- bzw. T4-Opfer und für die damals sogenannten „Gewohnheitsverbrecher“ in aller Regel äußerst schwierig gestaltet. Viele Hinterbliebene empfinden bis heute noch Scham für die „Andersartigkeit“ ihrer Verwandten. Hier hilft ganz einfach Aufklärung über das eigene Projekt und den Willen dahinter Verbrechen aufzudecken und sichtbar zu machen.

² Fotoquelle: Yad Vashem

Und noch ein kurzer Tipp:

Natürlich müssen Sie auch für eine intensive Recherche nicht in allen Archiven persönlich forschen. Sie können an die meisten Archive Forschungsanfragen stellen und je nach Gebührenordnung gegen ein paar Euro Kopien von Dokumenten erhalten. Außerdem stehen Ihnen für Ihre Recherche auch etliche Online-Archive zur Verfügung. Folgend werden hier nur die beiden wichtigsten deutschen Online-Archive aufgelistet:

International Tracing Service: <https://www.its-arolsen.org/>

Gedenkbuch des Bundesarchivs: <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/>

3. Tipps für die Vorbereitung der STOLPERSTEIN-Verlegung

Holen Sie die SchülerInnen von Anfang an mit ins Boot und fragen Sie diese, ob sie sich gerne über eine längere Zeit so intensiv mit diesem Thema beschäftigen wollen und dafür gegebenenfalls auch mehr Zeit investieren würden als der reguläre Unterricht und/oder der Kurs wöchentlich vorgibt.

Bitte beachten Sie, dass es inzwischen eine etwa 8-monatige Wartezeit gibt, bis Gunter Demnig oder Katja Demnig die Steine in Ihrem Ort verlegen können. Das bedeutet für Sie:

Fangen Sie rechtzeitig mit der Recherche an – zur Not etliche Wochen vor Ihren Schülerinnen und Schülern. Wenn Sie eine STOLPERSTEIN-Verlegung planen, dann sollten Sie bereits über die Anzahl und grob über die nötigen Informationen zur Herstellung der Inschrift Bescheid wissen, um sowohl den zeitlichen Rahmen im Vorfeld als auch den zeitlichen Rahmen bei den Verlegungen besser bestimmen zu können.

4. Pädagogische Möglichkeiten zur Vorbereitung der STOLPERSTEIN-Verlegung

Vortrag des Künstlers Gunter Demnig an Ihrer Schule

Sollten Sie am Abend vor der Verlegung oder nach der Verlegung ein Vortrag des Künstlers Gunter Demnig an Ihrer Schule in Betracht ziehen, so muss dies unbedingt gleich bei der Terminanfrage erwähnt werden, damit die Zeit für den Vortrag im Tagesablauf eingeplant werden kann.

Das Thema des Vortrags von Gunter Demnig lautet „STOLPERSTEINE – Spuren und Wege“. Gunter Demnig skizziert im Vortrag seinen künstlerischen Werdegang von 1968 bis einschließlich zum Projekt 'STOLPERSTEINE'. Der Vortrag dauert circa 50 Minuten plus anschließender Diskussions- bzw. Fragerunde.

Das Honorar für einen Vortrag beträgt **€ 200,00 + 19% USt. + evtl. Übernahme der Übernachtungskosten.**

Gunter Demnig hält den Vortrag in Form einer **PowerPointPräsentation**. Die Bereitstellung eines Beamer und eines Laptops sind dafür Voraussetzung. Die Präsentation befindet sich auf einem USB-Stick und müsste vor Beginn auf eine Festplatte gespielt werden (390 MB). Wenn Sie einen Vortrag von Gunter Demnig organisieren möchten, wenden Sie sich bitte an Susanne Weeber (termine@stolpersteine.eu).

Interview mit dem Künstler Gunter Demnig

Nach vorheriger Absprache lässt sich am Tag der Verlegung auch ein Interview mit dem Künstler Gunter Demnig vereinbaren. Die vorherige Absprache mit unserer Terminkoordinatorin Susanne Weeber (termine@stolpersteine.eu) über die geplante Dauer des Interviews ist wünschenswert, da so genügend Zeit dafür eingeplant werden kann.

Vortrag von Katja Demnig an Ihrer Schule

Ebenfalls auf Wunsch bietet Katja Demnig den Vortrag "**Stolpern gewünscht**" an Schulen an. Der Vortrag nimmt die SchülerInnen mit auf eine Zeitreise, die bei der Idee Gunter Demnigs zu dem KunstDenkmal STOLPERSTEINE vor über 30 Jahren beginnt und bis zur heutigen Auseinandersetzung der Gesellschaft mit dem Projekt andauert. Der Vortrag kann völlig unabhängig von der Teilnahme an einer STOLPERSTEIN-Verlegung geplant werden, aber durchaus auch als Vorbereitung zu einer Verlegung stattfinden.

Zudem begleitet Katja Demnig auf Nachfrage auch gerne Gesprächs- und Diskussionsrunden in Ihrer Schule rund um die Themen: Nationalsozialismus, Antisemitismus, Ausgrenzung, u.a. Die Themen können ganz individuell auf die Schülergruppe und den dazugehörigen Unterricht in Absprache zugeschnitten werden.

Das Honorar für 2 Schulstunden beträgt **€ 100,00 + 19% USt. + evtl. Übernahme der Übernachtungskosten.**

Katja Demnig hält ihren Vortrag in Form einer **PowerPointPräsentation**. Die Bereitstellung eines Beamers und eines Laptops sind dafür Voraussetzung. Die Präsentation befindet sich auf einem USB-Stick und müsste vor Beginn auf eine Festplatte gespielt werden. Wenn Sie einen Vortrag von Katja Demnig wünschen, wenden Sie sich bitte direkt an Katja Demnig (paedagogik@stolpersteine.eu).

Zeitzeugengespräche

ZeitzeugInnen beleben jede Art der Beschäftigung mit der Geschichte und sie sind zudem eine wichtige Quelle für jede/n Forschende/n. Zeitzeugengespräche in Schulen oder an Universitäten sind in Bezug auf die erste Generation nur noch kurze Zeit möglich und sollten aus diesem Grund auf jeden Fall als Informationsquelle genutzt werden.

Grundsätzlich ist dabei jedoch ein wenig Vorsicht geboten: Bedenken Sie bitte bei jedem Zeitzeugengespräch, dass die persönlichen Erlebnisse bzw. die Geschichte der Zeitzeugen viele Jahre zurückliegen und die Betroffenen seitdem zahlreichen Einflüssen ausgesetzt waren. Die Erzählung eines Zeitzeugen Jahre nach dem Erlebten ist „lediglich“ eine Darstellung über dessen Erfahrungen. Im Zeitzeugengespräch erleben wir eine historische Narration und nicht die „originalen“ vergangenen Erfahrungen. Uns begegnet hier „Geschichte“ und nicht DIE einzige wahre Vergangenheit. Der Zeitzeuge erzählt seine Geschichte, indem er seine Erfahrungen im Gespräch in bestimmte Zusammenhänge einordnet, deutet und interpretiert.

ZeitzeugInnen der zweiten Generation sind ebenfalls eine wichtige Quelle für Erzählungen aus der Zeit. Sie reflektieren den Umgang ihrer Angehörigen mit den Erlebnissen aus der nationalsozialistischen Zeit.

Grundsätzlich sollten bei Zeitzeugengesprächen die AkteurInnen bzw. die Betroffenen ins Zentrum gerückt werden, weniger die konkreten politischen Ereignisse, denn aufgrund ihrer ausschnitthaften und subjektiven Erinnerungen sind ZeitzeugInnen keine verlässliche Quelle für allgemeine zeitgeschichtliche Entwicklungen und Zusammenhänge.

Stadtführungen

In vielen Städten werden von Mitgliedern von Heimatvereinen, Archivmitarbeitern oder StadtführerInnen Führungen zur Stadtgeschichte angeboten. Diese Führungen bieten (im Gegensatz zu den Zeitzeugengesprächen) einen breiten Überblick über die Zeitgeschichte und eignen sich hervorragend zum Einstieg in die Ortsgeschichte.

Führungen im Stadtmuseum/Historischen Museum

Die Stadtmuseen bzw. Historische Museen bieten oft neben Führungen zur Stadtgeschichte auch Workshops an, die gerne von LehrerInnen und SchülerInnen zur Vorbereitung auf die spezifische Stadtgeschichte genutzt werden.

Führung in einem Jüdischen Museum

Die Führung durch ein Jüdisches Museum eignet sich natürlich vor allem, wenn sich die Schülerinnen und Schüler mit jüdischen Opfern des Nationalsozialismus beschäftigen oder einen Einblick über die religiösen Bräuche erhalten sollen. Hier können – vor allem in den großen Jüdischen Museen in Berlin, Frankfurt und München – ganz spezielle Führungen und Workshops zum Thema „Antisemitismus“ gebucht werden.



Besuch einer Gedenkstätte

Der Gedenkstättenbesuch stellt im Allgemeinen eine Sonderform der Exkursion oder Erkundung im Rahmen der historisch-politischen Bildung dar. Das spezielle Profil erhält der Besuch durch politische und geschichtskulturelle Funktion der Gedenkstätte – vor allem, wenn sich die Gedenkeinrichtung am Ort des historischen Geschehens befindet.

³

Der Besuch einer Gedenkstätte kann unterschiedlichen Zielsetzungen dienen: Besonders zu erwähnen wäre hier z.B. eine Initiation in die bewusste Teilhabe an einer gegebenen Gedenkkultur (das Gedenken oder Andenken steht im Mittelpunkt, so wie bei den STOLPERSTEIN-Verlegungen) sowie die Veranschaulichung und Vertiefung einer historisch-politischen Thematik. Besonders interessant kann hier die Auseinandersetzung der SchülerInnen von verschiedenen Perspektiven auf die Geschichte sein, vom Opfer über den MitläuferInnen bis hin zu TäterInnen.

³ Fotoquelle: Homepage Gedenkstätte Buchenwald

Besuch eines Archivs

Für Schülerinnen und Schüler ist es besonders spannend mich „echten“ Zeug-nissen der Zeitgeschichte in Berührung zu kommen. Es ist ein großer Unterschied zwischen einer bloßen Abbildung eines Briefes in einem Geschichtsbuch oder dem Original in einer Akte. Ermöglichen Sie Ihren Schülern aus diesem Grund unbedingt einen Besuch in einem nahegelegenen Archiv oder schicken Sie sie – im Falle von älteren Schülerinnen und Schülern – auf Entdeckungsreise.

Natürlich kann ein Archivbesuch oftmals auch in Verbindung mit einem Gedenkstättenbesuch geplant werden. Informieren Sie sich nur im Vorfeld schon, wie viele Besucher gleichzeitig das Archiv betreuen kann. Gegebenenfalls müssen Sie Ihre Gruppe aufteilen.

Film-Dokumentationen

Dokumentationen können den SchülerInnen einen kleinen Einblick in Sprache, Form, Gesten und Handlungen der AkteurInnen zur Zeit des Nationalsozialismus geben.

Aber Vorsicht: Der Zeitaufwand ist bei Filmdokumenten oftmals um einiges höher als bei einem Text. Der Film muss vorab selbst angesehen werden, um vorab wichtige Hauptpunkte und Intentionen zur Besprechung zu erarbeiten. Im Unterricht selbst muss genug Zeit und Raum für die Besprechung und für eine eventuelle Wiederholung bestimmter Passagen eingeplant werden.

Filme sollten idealerweise ohne Unterbrechung angesehen werden, um die ästhetisch-emotionale Wirkung spürbar zu machen. Die SchülerInnen sollten sich im Anschluss an den Film sowohl spontan über ihre Eindrücke austauschen als auch über ihre Emotionen sprechen. Für die Interpretation eines Filmes ist es wichtig, dass die SchülerInnen vorher Hintergrundinformationen wie zum Beispiel die Entstehung, den Entstehungskontext oder die Rezeptionsgeschichte erhalten.

Es bietet sich an Filme am Ende einer Unterrichtseinheit anzusehen, damit die SchülerInnen genügend Hintergrundinformationen bzw. Hintergrundwissen über ein Thema verfügen und sich nicht zu stark von der „Macht der Bilder“ einfangen lassen.

- Bei fächerübergreifenden Projekten bieten sich zusätzlich die Beschäftigung mit Hörbüchern, Reportagen, Romanen, Zeitzeugengeschichten sowie Historische- als auch Kunstmuseen an.

5. Anregungen zum Spendensammeln für STOLPERSTEINE

Die SchülerInnen sollen die Möglichkeit haben sich je nach ihren persönlichen Interessen und Fähigkeiten auf das Projekt STOLPERSTEINE einzulassen - ähnlich wie bei anderen Projektarbeiten auch. Insofern sollen sie ihre eigene Rolle im Projekt mitbestimmen bzw. wählen können. Die Aktivitäten im Rahmen der STOLPERSTEIN-Verlegung sind vielfältig: recherchieren, Biografien schreiben, Plakate gestalten, Gedichte schreiben, Projektbericht schreiben, beim Bürgermeister wegen einer Genehmigung vorsprechen, Flyer gestalten, Einladungen schreiben und aussprechen und vieles mehr. Dazu gehört natürlich auch das Sammeln von Spendengeldern für die STOLPERSTEIN-Verlegung.

In aller Regel sind SchülerInnen sehr kreativ, wenn es darum geht Spenden zu sammeln. Hier ist eine kleine Auswahl dieser Ideen aufgelistet, die bereits erfolgreich durchgeführt wurden:

- Kuchen / Waffeln backen und in den Pausen verkaufen
- Heft zum Projektvorhaben schreiben, herausgeben und gegen geringe Gebühr veräußern
- eine kleine Ausstellung auf die Beine stellen und Eintritt nehmen
- bei einem schulinternen Flohmarkt eigene Kunstwerke verkaufen, wie z.B. Zeichnungen, Gemälde, Gestricktes, Armbändchen o.Ä.
- eine Spendendose mit Projektbeschreibung im Lehrkräfte-Ruheraum aufstellen
- STOLPERSTEIN-PatInnen in der Schule suchen, die einen Teil der Finanzierung übernehmen



4

⁴ Fotoquelle: Freepik

6. Tipps zum Ablauf bzw. zur Durchführung von einer STOLPERSTEIN-Verlegung

Teilen Sie die Aufgaben für die geplante STOLPERSTEIN-Verlegung von Beginn an auf. Lassen Sie die SchülerInnen am besten ihre „Rollen“ vor/während/nach der Verlegung selbst wählen. Wenn die SchülerInnen etwas bei der STOLPERSTEIN-Verlegung vortragen sollen, dann bedenken Sie bitte, dass die Stimme Ihrer SchülerInnen oft gegen Verkehrslärm, Getuschel von Anwesenden und ihrer eigenen Schüchternheit standhalten muss. Erfahrungsgemäß sind die Schülerinnen und Schüler zu leise und damit ist ein Teil der Vorbereitungen umsonst gewesen. Sorgen Sie aus diesem Grund bitte unbedingt für eine entsprechende Anlage (z.B. Mikrophon und Verstärker).

Möglichkeiten einer Begleitung der STOLPERSTEIN-Verlegung mit SchülerInnen könnte sein:

- eine allgemeine Begrüßungsrede
- die Vorstellung des Projekts STOLPERSTEINE
- der geschichtliche Hintergrund des Ortes
- eine musikalische Begleitung
- ein szenisches Spiel
- das Vorlesen der Biografien/Schicksale der Personen
- Briefe (eventuell selbst verfasste oder tatsächlich erhaltene Briefe der Opfer oder der Familie) wiedergeben
- Gedichte zum Thema bzw. aus der Zeit verlesen
- Plakate mit den wichtigsten Informationen entwerfen
- Informationsflyer verteilen
- Blumen niederlegen
- Kerzen anzünden

Bitte achten Sie darauf, dass die Beiträge insgesamt nicht zu lange sind, insbesondere dann nicht, wenn die Wetterverhältnisse schlecht sind. Falls Sie umfassend über die Schicksale der Opfer berichten möchten, würde sich eine längere Veranstaltung rund um eine Ausstellung z.B. in Ihrer Schule, im Rathaus oder der hiesigen Bibliothek anbieten. Suchen Sie sich einen Ort, der auch den betagteren Interessierten Sitzplätze bietet.



5

⁵ Fotoquelle: Archiv Katja Demnig

Check-Liste vor der STOLPERSTEIN-Verlegung:

- ✓ fragen Sie Ihre Schulleitung nach Unterstützung für das Projekt von Seiten der Schule – sei es finanziell oder zur Stundenentlastung
- ✓ erzählen Sie Ihren KollegInnen von Ihrem Vorhaben und finden Sie dadurch eventuell Verbündete, die Sie in Teilschritten unterstützen können
- ✓ setzen Sie die/den BürgermeisterIn rechtzeitig über die geplante Verlegung in Kenntnis bzw. holen Sie bei einer Erstverlegung in Ihrer Stadt die Genehmigung von ihr/ihm ein
- ✓ Achtung: in einigen Fällen obliegt die Entscheidung der Verlegung der STOLPERSTEINE auch bei dem Rat der Stadt (informieren Sie sich hierüber bitte rechtzeitig bei Ihnen vor Ort)
- ✓ laden Sie den/die BürgermeisterIn zu der Verlegung ein und fragen Sie nach, ob er/sie vielleicht auch ein paar Worte zu dem Projekt sagen möchte (davon profitieren alle)
- ✓ bei sehr stark frequentierten Verlegestellen sollte für eine Lautsprecheranlage gesorgt sein, da man sonst die oft leisen Stimmen Ihrer SchülerInnen beim Vorlesen der Biografien nicht bis in die letzte Reihe hören kann
- ✓ sprechen Sie mit den HausbewohnerInnen und binden Sie diese eventuell bei der Verlegung mit ein oder laden Sie sie zumindest als Zuhörer zur Verlegung ein
- ✓ verteilen Sie auf jeden Fall spätestens 4 Wochen vor der geplanten STOLPERSTEIN-Verlegen Flyer bzw. Info-Briefe in die Briefkästen von dem Haus vor dem die Steine verlegt werden sollen; gerne auch in die daran angrenzenden Häuser (so wird Ihre Verlegung mehr Interesse und dementsprechend mehr Zulauf bekommen)
- ✓ notieren Sie auf den Flyern oder Briefen bitte unbedingt eine/n AnsprechpartnerIn für die geplante STOLPERSTEIN-Verlegung, damit sich an den Verlegungen interessierte Menschen mit Ihnen in Verbindung setzen können
- ✓ informieren Sie die Presse über die geplante STOLPERSTEIN-Verlegung
- ✓ binden Sie auch die „ReporterInnen“ der schulinternen Schülerzeitung mit ein und halten Sie das Redaktionsteam stetig auf dem Laufenden (es bietet sich an in Ihrem Team eine/n PressesprecherIn und FotografIn zu ernennen)
- ✓ informieren Sie die MitarbeiterInnen des Bauamtes, dass sie am Tag der Verlegung (oder ein paar Tage zuvor) die nötigen Vorbereitungen für die Verlegung treffen können (Parkplatzreservierung, Löcher vorbereiten, Bürgersteig in Teilen sperren, o.Ä.)
- ✓ informieren Sie sich vorab über das Wetter am Tag der Verlegung, wenn es z.B. sintflutartig regnet, kann die Verlegung nur stattfinden, wenn ein Zelt oder ähnliches über der Verlegestelle platziert wurde, damit der Beton, in den die STOLPERSTEINE eingesetzt werden, abbinden kann und der Künstler nicht durchweicht